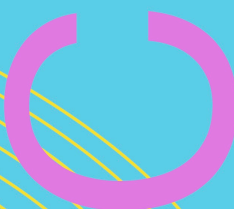




K

UNSERE DEMOKRATIE



O



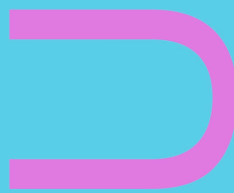
D



L



N



U

FÜR
SCHÜLER*INNEN

MARKUS B. ROLL
MATTEO T. ROLL

Markus B. Roll
Matteo T. Roll

UNFUCK UNSERE DEMOKRATIE

FÜR
SCHÜLER*INNEN

DANK & COPYRIGHT

Danke vielmals den Sponsoren dieses Buches:

Familie Roll, Lübeck

Unsere Jugend ist die Hoffnung der Welt. André

UNFUCK UNSERE DEMOKRATIE

Copyright Markus B. Roll & Matteo T. Roll, 2021

Cover Markus B. Roll & Matteo T. Roll

Satz Markus B. Roll

Lektorat Miriam Roll

WIDMUNG

Ich widme dieses Buch Keithy, Kim und allen meinen Freunden. Denn ich glaube, dass es euch und vielen anderen Hoffnung und Perspektive gibt.

ÜBER DIE AUTOREN

Markus B. Roll ist Gründer von santablacksheep.com und war zwölf Jahre Pastor einer jungen urbanen Kirchengemeinde, erlitt einen krassen Burnout und unterzog sich 2011/12 einem langen Timeout in Barcelona. Es folgte eine tief gehende persönliche und spirituelle Erneuerung. Er konnte letztendlich nicht mehr als Pastor arbeiten und zog sich in die Wirtschaft zurück. Ab 2016 begann er aber wieder öffentlich zu sprechen und zu schreiben. Seine Themen sind die, die unsere Gesellschaft benötigt, um Zukunft zu gestalten. Mehr zu Markus B. Roll auch unter **BEN MARKUS**.

Matteo T. Roll ist fast fünfzehn Jahre alt, besucht ein Gymnasium in Lübeck und steht auf gute Musik, gute Filme und auch auf gute Bücher. Außerdem spielt er Handball und hat sich nun die Mühe gemacht, Markus Buch *Unfuck unsere Demokratie* für Schüler und Schüler*innen zu vereinfachen. Mehr zu Matteo bei Instagram unter [@matteo.roll_hl](https://www.instagram.com/matteo.roll_hl)

INHALT

006 WHAT´S WRONG?

027 LOBBYISMUS

044 POSTDEMOKRATIE

061 POLITIKER*INNEN

078 INNERE ARBEIT

088 WOFÜR AUFSTEHEN?

1 WHAT'S WRONG?

Darf man die Politik kritisieren? Und wenn ja, landet man nicht direkt im Lager bestimmter Subkulturen? Es muss einen Weg dazwischen geben. Das macht ein gesundes demokratisches System aus.

So. Es geht los.

Lange hat Markus damit gerungen, sich politisch zu äußern. Aber seine innere Stimme rief immer lauter. Ermutigte ihn, inspirierte ihn. Nun konnte er sich buchstäblich nicht mehr zurückhalten. Wir sind immer wieder erstaunt über die Kraft, die von innen kommt.

Wir schreiben dieses Buch, weil wir uns einmischen möchten. Wir spüren, es ist dran.

Nun möchten wir uns selbst in die Pflicht nehmen. Und gleichzeitig unser Umfeld und Netzwerk inspirieren, es uns gleich zu tun. Herausforderungen im System zu erkennen, zu formulieren und anzugehen.

Wir rufen mit diesem Buch also zum Diskurs auf. Aber wir werden nicht nur aufrufen sondern anfangen. Anfangen mit einer neuen Welt, die sich viele von uns wünschen.

Wir machen den Mund auf. Wir schreiben, wofür wir stehen und stifte zum Mit-Gestalten an. Zum Ko-Kreieren.

Es mag finster aussehen. Aber es war schon dunkler. Es sind komplexe Zeiten, aber es gibt Hoffnung.

Wir beschreiben in diesem Buch nicht die aktuellen Versagen unserer Politik. Es gibt genug Medien, die das tun, und viele Medien sollten sich bewusst machen, welche Rolle sie in der aktuellen Krise und in einer neuen Welt spielen wollen.

Daten aus Zusammenhängen zu reißen, um mehr Umsatz zu generieren, funktioniert zwar noch immer. Es zeigt auch den Zustand einiger Teile der Bevölkerung. Aber dieses Vorgehen führt alles andere als in eine neue Welt.

Wenn die Politik nicht in der Lage ist zu erkennen, dass eine neue Welt durch das Stärken der Eigenverantwortung der/des Einzelnen kreiert wird, dann sollten es zumindest die Medien tun. Tun sie aber größtenteils nicht, denn Eigenverantwortung zu

stärken, verkauft sich nicht so gut wie reißerische Schlagzeilen.

Eigenverantwortung bedeutet für viele Menschen Veränderung, und Veränderung wird gemieden. Sie ist unangenehm. Sie reißt aus dem Altbewährten. Dabei verlieren wir die Kontrolle. Wissen nicht, was kommt. Tappen im Dunkeln.

Aber nur so wird eine neue Welt geschaffen. Nur so. Deswegen meine Betonung auf Eigenverantwortung, denn Phasen des Nichtwissens sollten von Innerer Arbeit begleitet werden. Nur ein Tipp.

Noch einmal, weil es so wichtig ist. Viele Menschen wollen eine neue Welt. Die da oben sollen es für uns machen. So haben wir seit dem letzten Krieg viele Jahrzehnte gelebt. Die da oben richten das schon. Aber das funktioniert nicht mehr. Die Zeiten sind komplexer als jemals zuvor. Die da oben lösen unsere aktuellen Herausforderungen ganz offensichtlich nicht.

Aber keine Panik. Wir müssen nur wieder mehr Eigenverantwortung entwickeln und die gesellschaft-

lichen Aufgaben nicht auf die da oben abwälzen.
Wie wir es die letzten zwei Generationen getan haben.

Das funktionierte zwar gar nicht schlecht. Aber nun funktioniert es eben nicht mehr, und deswegen müssen wir über grundlegende Erneuerungen auf breiter Ebene nachdenken.

Ja, das bedeutet Arbeit und Mühe und Veränderung.

Aber die neue Welt erreichen wir nicht, wenn sich ein immer noch recht großer Anteil der Bevölkerung weigert, Eigenverantwortung zu übernehmen und alle Problemlösungen von den Politiker*innen erwartet.

Die neue Welt erreichen wir auch nicht, wenn sich aktuelle Politiker*innen sehnlichst wünschen, ihr Volk ließe sich möglichst ohne Murren und Knurren führen. Eben ohne Eigenverantwortung zu übernehmen sondern diese auch weiterhin an Fulltime-Politiker*innen abzugeben. Denn das sorgt für Karrieren, Macht und Einfluss.

Ja, es ist schräg, wenn Freunde aus dem Ausland die Politik unseres Landes folgendermaßen beschreiben: *Wenn ihr schön artig seid, dürft ihr Samstag noch eine Stunde raus.*

Markus hatte während des Studiums ein Semester Entwicklungspsychologie. Er hat gelernt: Eltern, die versuchen ihren Nachwuchs mit kleinkarierten Regeln in der vermeintlichen Spur zu halten, kommen nicht weit. Auch die mittelalterlich anmutende Aussicht auf Belohnung führt zu keinen eigenverantwortlichen Persönlichkeiten.

So funktioniert das nicht. So ist Krise keine Chance. Das ist die alte Welt. Die lassen wir hinter uns. Eine verbesserte Welt wartet.

Nur niemand kann eine bessere Welt schaffen, ohne vorher Verbesserungen im eigenen Leben erfahren zu haben.

In einer neuen Welt geht es nicht mehr um Macht und Ego. Die eigene Karriere vor allem anderen. Und vor allen anderen. Sich innerhalb eines Partei-

ensystems mit Ellbogen etablieren zu müssen, um nach oben zu gelangen. Oder sagen wir freundlicher, um gehört zu werden.

Diese Bewusstseinssebene haben wir in der neuen Welt abgelegt. Es herrschen andere Werte. Wir denken und handeln ganzheitlicher und gemeinschaftlicher.

Erlaubt uns noch eine Frage, bevor wir weitergehen: Wenn es in der neuen Welt in erster Linie nicht mehr um Macht, Karriere und Ego geht, wie sollen dann Leiter*innen, denen es aber mit wenigen Ausnahmen genau darum geht, in eine neue Welt führen?

Noch einmal: Es geht uns in diesem Buch nicht darum, gegen aktuelle Politiker*innen und ihre Entscheidungen zu hetzen. Das ist zu wenig. Das führt meist zu nichts. Schon gar nicht zu etwas Konstruktivem, wie einer neuen Welt.

Wenn wir etwas verändern wollen, reicht es nicht, die Symptome zu bekämpfen. Wir müssen an die Wurzel. Das meinen wir, wenn wir in diesem Buch

von *systemisch* schreiben. Es geht um das größere System, in dem wir alle stecken, und das laut nach Veränderung und Erneuerung schreit.

Das System ist angeschlagen. Das wird immer mehr Menschen deutlich. Unsere Demokratie setzt nicht mehr den Willen des Volkes um. Wir führen das, genau wie viele andere Aussagen in diesem ersten Kapitel, im weiteren Verlauf dieses Buches weiter aus. Keine Sorge.

Der Wille des Volkes, der Mehrheit, des Mainstreams wird nicht umgesetzt. Und das läuft falsch. That's wrong.

Wir möchten einen konstruktiven Mittelweg anbieten, unsere politische Lage zu betrachten. Also einen Weg zwischen der aktuellen politischen Landschaft und den Stimmen der Verschwörungstheoretiker*innen, Querdenker*innen und Populisten*innen.

Dieser Ansatz scheint immer schwieriger zu sein: Darf man die Politik überhaupt kritisieren? Und

wenn ja, landet man nicht direkt im Lager der eben genannten Subkulturen?

Es muss einen Weg dazwischen geben. Das macht ein gesundes System aus.

Es kann nicht sein. Ein Volk kann nicht nur aus Fans einer Top-Down-Politik bestehen, die nicht gewillt sind, Eigenverantwortung zu übernehmen. Oder aus Menschen, die alle Hoffnung aufgegeben haben und sich abstrusen Theorien hingeben. Beides hat eine Gesellschaft noch nie wirklich nach vorne gebracht.

Wie gesagt: Es muss einen Weg dazwischen geben. Wir dürfen und müssen in einer gesunden Demokratie konstruktiv beurteilen und mögliche Lösungen vorschlagen.

Mögliche Wege müssen auch von Menschen angeboten werden, die keinen großen Namen haben, denn genau das ist Kern einer gesunden Demokratie. Sie geht vom Volk aus.

Das beantwortet auch gleich die erste von zwei drängenden Fragen, die uns erreichen:

Wer seid ihr eigentlich?

Antwort: Ein Bürger dieses Landes, ein Bürger der Europäischen Union, der langsam entdeckt, welches Vorrecht es ist, in einem demokratischen System zu leben, der aber auch die aktuelle Herausforderung sieht, dieses System zu erneuern, um eine Zukunft zu kreieren, in der Menschen noch leben können und wollen.

Bürger*in eines demokratischen Systems zu sein reicht vollkommen aus, um den Mund aufzumachen und mögliche Lösungen zu kreieren. Das ist das wunderbare Wesen der Demokratie.

Demokratie kommt übrigens aus dem Griechischen und setzt sich aus *Kratos* und *Demos* zusammen. *Kratos* bedeutet *Kraft, Macht, Herrschaft*. *Demos* bedeutet *Menge, Leute, Volk*.

Wieder etwas gelernt? Wir sind gerufen zu herrschen, zu regieren, zu gestalten, Verantwortung zu übernehmen.

Die zweite drängende Frage lautet: Ist Hopfen und Malz bei der politischen und wirtschaftlichen Elite nicht längst verloren? Sprich: Dieses System ist doch nicht mehr zu retten!

Das stimmt aber so nicht: Es wurde nach dem Zweiten Weltkrieg mit Hilfe der Alliierten kreiert, hat sich seitdem entwickelt und kann auch wieder verändert werden. Ende der 60er Jahre gab es hoffnungsvolle Aufbrüche, aber nur wenige Ideen fanden wirklich nachhaltig einen Platz im Mainstream. Der Glaube, Fortschritt bedeute Konsum, war noch zu stark.

Ideen und Konzepte werden erdacht und können neu gedacht werden. Dazu sind einige Neujustierungen von Stellschrauben nötig, und dazu soll auch dieses Buch dienen.

Dieses Buch, bzw. eher dieser Vortrag oder diese Rede oder Keynote oder Predigt. Diese Form der Kommunikation entspricht Markus und seinen Stärken am meisten. Und Matteo versteht es am besten.

Markus war über zehn Jahre Pastor einer Kirchengemeinde und habe Hunderte von Predigten, Keynotes, Reden und Vorträgen gehalten.

Dabei war es immer mein Ziel zu ermutigen, Hoffnung zu vermitteln, aufzuklären und einzuladen. Genau dazu dient auch dieses Buch. Und das Ganze im Stil eines Vortrags, einer Rede, Keynote, Predigt.

Du kannst das Buch deshalb einfach und gut herunterlesen. Es wird dich über Zusammenhänge aufklären, die dir vielleicht noch nicht bewusst waren. Gleichzeitig wird es dich zum Staunen und zum Lächeln bringen. Und schließlich werden die Zeilen Hoffnung in dir auslösen und dich zur*in Mitgestalter*in machen.

Markus hat einige Jahre Input für dieses Buch inhaliert. Es wird keine Zitate von vermeintlichen Experten*innen geben. Für einige von euch wird das Buch deswegen vereinfacht wirken. Aber wir versuchen auch, eine komplexe Situation zu entwirren, um Hoffnung zu stiften.

Das Buch ist einfach geschrieben, damit es möglichst viele Menschen verstehen. Vor allem die junge Generation liegt Markus am Herzen. Matteo hat den Großteil seines Lebens noch vor sich.

Einige, die jetzt geboren werden, erleben die nächste Jahrhundertwende. Wie wird die Welt dann aussehen? Was muss sich heute verändern, damit unsere Kinder und Enkelkinder im Jahr 2100 eine lebenswerte Zukunft haben? Wie muss sich unsere Demokratie ändern, die auf Makroebene die Weichen für die Zukunft stellt?

Für diese Gedanken benötigt es eigentlich keine politischen Experten*innen. Wir müssen einfach in uns schauen.

Tief in uns finden wir, wie eine faire Demokratie aussehen sollte.

Eine Demokratie, die allen dient.

Eine Demokratie, die zum Mitmachen und Gestalten einlädt.

Eine Demokratie, die verbindet, die Freude macht, auf die man stolz ist.

Es ist in uns. Wir müssen nur zur Ruhe kommen und lernen zuzuhören.

Widmen wir uns der demokratischen Regierungsform. Vielleicht ist sie ja gar nicht die beste Form, um ein Land zu regieren? Vielleicht wäre ein sich aufopfernde*r Leiter*in doch noch besser? Wir kennen es aus der christlichen Theologie als Christokratie. Einfach gesagt: Wir würden dann von selbstlosen Leitern*innen geführt, die bereit wären, sich für das Volk zu opfern. Dann ginge es genau um das Gegenteil von Karriere, Macht und Ego.

Vielleicht gab oder gibt es diese Form von Leiterschaft irgendwo auf lokaler Ebene, aber auf nationaler Ebene haben wir von diesem Phänomen noch nie gehört. Von daher legen wir es als utopische Vision ab und entscheiden uns für die zweitbeste Regierungsform. Und das ist die Demokratie.

Wir wissen, schon schalten einige Leser*innen ab. Zu groß ist der Frust bezüglich Demokratie. Aber wir müssen bedenken: In den meisten westlichen Ländern finden wir keine klare Demokratie mehr.

Wir wissen deshalb nicht wirklich, wie Demokratie aussieht, die es wert ist, auch so genannt zu werden.

Einige nennen diesen Zustand Postdemokratie. Denn vor einigen Jahrzehnten haben Demokratie und Kapitalismus geheiratet. Das politische System schließt einen Bund mit dem Wirtschaftssystem. Es gibt ungesunde Tendenzen, wenn Politik und Wirtschaft zu eng miteinander verbunden sind. Wir alle lesen fast täglich von Ereignissen dieser Art. Denken wir an das Thema Lobbyismus. Erläutern wir später genauer.

Das frustriert viele Menschen. Die Ehe zwischen Politik und Wirtschaft ist so eng, da scheint eine Scheidung unerreichbar. Wie können wir mitreden? Wie unseren Frust konstruktiv äußern? Wie die Zukunft gestalten?

Bevor wir dazu kommen, müssen wir einige Dynamiken des aktuellen Systems verstehen.

Wir haben die Entscheidungsprozesse an professionelle Fulltime-Politiker*innen abgegeben und können nur noch alle vier Jahre Feedback zu deren Ar-

beit geben. Nämlich dann, wenn wir an die Wahlurne gehen. Wenn wir denn gehen.

Ah, das ist wirklich zum Kopfzerbrechen. Deswegen gibt es wahrscheinlich so eine niedrige Wahlbeteiligung.

Die gute Nachricht: Demokratie an sich ist wirklich eine tolle Form, um unsere Gesellschaft zu gestalten. Wir brauchen nur eine erneuerte Form von Demokratie: basisorientierter, teamorientierter, mehr Volksabstimmungen (Referenden), mehr Bürger*innenräte.

Gehen wir kurz in die Geschichte. Die Demokratie wurde von den Alten Griechen erfunden. Einige Jahrhunderte vor Christi Geburt. Die Gesellschaft und die demokratische Regierungsform war damals alles andere als perfekt aber darum geht es auch gar nicht. Die mitteleuropäische Sehnsucht nach Perfektion behindert viele Versuche, neu zu denken.

Zurück zu den Griechen: Der durchschnittliche Bürger ging damals fast wöchentlich zu politischen Dis-

kussionen und Abstimmungen, um das Leben im Stadtstaat Athen mitzugestalten. Eine sehr direkte Form von Demokratie. By the way: Politiker, die ihre Machtstellung missbrauchten, wurden regelmäßig auf Inseln verbannt. Die Bürger stimmten darüber ab, und jeder konnte an den Versammlungen teilnehmen. Frauen und Sklaven leider nicht. Daran sehen wir, dass es heute doch auch deutliche Verbesserungen zu damals gibt.

Bevor das Kapitel endet, lasst uns die aktuelle Lage zu Beginn 2021 beleuchten. Der Virus ist ein weiterer Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit. Wir können es drehen und wenden, wie wir wollen. Irgendwann müssen wir wohl oder übel akzeptieren: Wir Menschen haben uns zu lange am Planeten bedient und ihn damit an den Rand der Zerstörung kaputtgelaufen.

Experten*innen warnen seit Jahrzehnten vor großen Problemen, wenn wir Natur und Tierwelt nicht genug Raum zum Atmen gäben.

Der aktuelle Wendepunkt beginnt deshalb mit einem großen Umdenken. Es geht um ein systemisches Umdenken aber dieses beginnt immer im Einzelnen.

Es ist gar nicht so komplex. Wir brauchen mehr Respekt für die Natur und die Tierwelt. Diese Welt gehört allen drei Parteien, und wenn ein Teil leidet, leiden wir alle. Dann leidet der gesamte Planet.

Mit diesem Buch möchten wir betonen: Die / der Einzelne muss aktiv werden. Das Warten auf politische Entscheidungen, auf sogenannte Entscheidungen von oben, wie es unsere Vorgängergenerationen oft taten, ist keine Lösung mehr.

Wir können die politische Verantwortung nicht mehr an einige wenige Fulltime-Politiker*innen abschieben. Die Zeiten sind zu komplex.

Wir sind alle gefragt, die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Gerade jetzt, wo ein Virus große Schwachstellen in unserer Gesellschaft aufdeckt. Gerade jetzt,

wo ein erneuter Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit eingeleitet wird.

Wir alle sind gefragt. Mehr denn je, denn es geht jetzt darum, eine neue Zukunft zu gestalten. Eine Zukunft, die in vielerlei Hinsicht besser ist als unsere Gegenwart. Eine Zukunft, die es unseren Kindern und Enkelkindern ermöglicht, auf diesem Planeten zu leben. Und mit Leben meinen wir nicht ein Existieren wie in einem apokalyptischen Film. Wir sprechen von einer gerechteren, nachhaltigeren und ganzheitlicheren Welt.

Diese neue Welt steht bevor. Es braucht Menschen wie dich und uns, die diese gestalten. Die einfach damit anfangen, dort wo sie leben und arbeiten.

Und diese neue Welt war im Gange, *aber dann kam das Virus, und das Virus brachte mit voller Wucht die alte Welt zurück.* Danke, **Verena Pausder**, für diesen krassen Satz! Doch noch ein Zitat, zumindest ein Halbsatz.

Unsere Politik versucht die aktuelle Situation mit den Mitteln zu lösen, die uns in die Krise geführt haben. Das funktioniert ganz offensichtlich nicht und stärkt damit die alte Welt. Und weil es nicht funktioniert, wird die Krise nur noch verstärkt und der Ruf nach alternativen Wegen noch lauter werden. Wege, die in eine neue Welt führen.

Deswegen ist eine Krise auch immer eine große Chance. Im persönlichen wie im gesellschaftlichen Leben.

Politische Entscheidungen werden aus verschiedenen Gründen keinen schnellen Wandel hervorbringen können. Warum nicht? Dafür sind Politik und Wirtschaft zu eng miteinander verbunden. Und ein Großteil der Wirtschaft hat andere Interessen, als eine nachhaltigere Zukunft unserer Gesellschaft.

Es wird nicht auf langfristige Weise gedacht. Das gibt das aktuelle System nicht her. Und so werden wichtige Entwicklungen verhindert.

Also: Der erste Schritt für uns und euch ist, eine neue Verantwortlichkeit für das eigene Land zu spüren, sie in uns zuzulassen und dann aktiv zu werden.

Wir alle gestalten unser Land und Europa gemeinsam. Und dabei geht es auch über das eigene Land und Europa hinaus. Denn was viele nicht wissen: Wenn wir in Deutschland Entscheidungen treffen, schauen viele andere Länder auf uns, um uns zu imitieren. Im Negativen aber auch im Positiven.

2 LOBBY- ISMUS

*Immer wenn wir ein gutes und wichtiges Gesetz vorlegen, wird es von Lobbyisten*innen boykottiert.*

Lobbyismus. Was für ein unklarer Begriff? Soll sicher auch so sein und auch bleiben. Aber das wird sich ändern. Dafür sorgen beispielsweise Initiativen wie **Lobby Control**.

Markus wurde zum ersten Mal 2013 mit diesem Thema konfrontiert. Er befand sich auf einer Gartenparty eines Freundes in einem Vorort von Berlin. Ihm wurde eine verantwortliche Mitarbeiterin aus einem Ministerium vorgestellt. Das fand er sehr spannend, und er fragte sie aus: *Wie sinnvoll muss doch deine Aufgabe sein, richtungsweisende und nachhaltige Gesetze zu erschaffen, die unser Land nach vorne bringen?*

Plötzlich war die sommerliche Gartenpartystimmung verflogen. Sie wirkte frustriert und nahezu wütend. Markus war erschrocken. Hatte er etwas Falsches gesagt? Sie sagte nur: *Immer wenn wir ein gutes und wichtiges Gesetz vorlegen, wird es von Lobbyisten*innen boykottiert.*

Haben die echt so viel Macht und Einfluss?

Was passiert da? Lobbyisten*innen nehmen Einfluss auf die Politik und werden oft von Unternehmen bezahlt. Das ist aber nicht immer so offensichtlich. Manchmal oder sagen wir oft sind sie Teil einer Organisation, die thinktankmäßig arbeitet. Also Experten, die sich zusammensetzen, um über neue Lösungen nachzudenken. Dieser Thinktank wird dann aber von großen Unternehmen finanziert. Das ist alles gar nicht so klar und übersichtlich, wie man sich das vielleicht vorstellt. Sonst wäre es auch einfacher zu durchschauen.

Thinktanks und ähnliche Organisationen geben große Forschungen in Auftrag, deren Ergebnisse dann die Gesetzgebung inspirieren, um nicht zu sagen, beeinflussen sollen.

Vieles kann sehr hilfreich sein, denn die Politik kann anscheinend unmöglich ohne diese Thinktanks den Überblick behalten. Den Überblick über den Zustand unseres Landes, und wohin die Reise gehen soll.

Da gibt es viele Ausarbeitungen von diversen Organisationen, die Einfluss auf die Gesetzgebung neh-

men wollen. Und weil das Leben der Politik komplex ist, nimmt man diese Ausarbeitungen immer wieder dankbar an.

Manchmal so dankbar, dass eine Ausarbeitung fast eins zu eins zu einem neuen Gesetz wird.

Es ist also komplex. Das Ganze muss entzerrt werden. Denn das Problem ist: Hinter diesen Organisationen, die der Politik Ausarbeitungen zu verschiedenen Themen unserer Zeit anbieten, stehen große Wirtschaftsunternehmen, die nur oder zumindest auch ihre eigenen Interessen durchdrücken wollen.

Und diese bedeuten fast immer Profit und noch mehr Profit. Und noch mehr. Ohne Rücksicht auf Mensch, Natur und Tierwelt.

Es gibt ja in der Geschichte sehr krasse Fälle, die sogar verfilmt wurden. Beispielsweise wollte die Raucherlobby beweisen: Rauchen ist nicht gesundheitsschädlich. Das ist natürlich lange her, aber weniger lange her ist es, dass die Öllobby beweisen wollte:

Das Verbrennen von fossilen Brennstoffen beeinflusst nicht das Klima.

Lobbyisten*innen sind also per Definition Teil von organisierten Interessengruppen, wie Verbänden, Vereinen, Stiftungen und NGOs. Diese versuchen Einfluss auf die Politik zu nehmen.

Das war vor Jahrzehnten auch gar nicht schlecht. Die Welt ist komplex, und manchmal ist es für die Politik nicht direkt abzusehen, welche Auswirkungen ein Gesetz haben kann.

Man versucht ein Problem zu lösen, schafft aber damit vielleicht ein anderes bei einer anderen Bevölkerungsgruppe. Dann meldet sich ein Verband, der diese Bevölkerungsgruppe unterstützt und weist die Politik darauf hin, dass das Gesetz nachgearbeitet werden sollte.

Es gibt also auch sinnvollen Lobbyismus. Wenn während der Coronakrise eine **Stiftung** beispielsweise die Bedürfnisse von Solopreneuren vertritt. Sie machen rund 10% der Jobs in unserem Land aus, werden aber gerne von der Politik vernachlässigt.

Böse, wer hier Absicht vermutet.

Vereinfacht gesagt: Der Lobbyismus wurde als Möglichkeit geschaffen, bei der Gestaltung dieses Landes mitzuwirken. Aber um so komplexer die Welt wurde, umso komplexer wurde das System des Lobbyismus.

Eine sich schnell verändernde und digitalisierte und globalisierte Welt ist nun mal komplex. Das wird auch nicht wieder einfacher.

Umso wichtiger ist die Aufgabe, den Lobbyismus unter die Lupe zu nehmen, wenn wir eine neue Welt kreieren wollen. Denn es muss uns bewusst sein: Bisher gewinnt der Verband das Spiel, der am meisten Budget hat. Und das sind die, hinter denen große Unternehmen stehen.

Wie sonst wäre es zu erklären, dass seit vielen Jahren ein Drei-Liter-Auto in den Schubladen der Hersteller vergammelt? Wenn nicht, weil eine Öl-Lobby zu viel Macht in der Politik hat.

Nehmen wir also das System des Lobbyismus unter die Lupe. In aller Kürze und um einen Einblick zu geben. Es ist komplex und füllt viele Bücher, aber an dieser Stelle eine kleine weitere Aufklärung zum Thema.

In Deutschland gibt es kein verpflichtendes Lobbyregister. Das bedeutet, Organisationen, die Einfluss nehmen wollen, müssen sich nicht in einem Register eintragen lassen. Das ist gar nicht gut.

Es gibt eine Liste im Bundestag mit registrierten Verbänden, aber die Eintragung ist freiwillig. Diese Liste ist theoretisch auch einsehbar, aber der Verein [Abgeordnetenwatch](#) musste eineinhalb Jahre kämpfen und sogar klagen, damit diese Liste endlich mal veröffentlicht wurde. Klingt alles sehr nach Postdemokratie.

By the way: Diese Liste enthält über 2300 Organisationen. Wer soll da bitte schön durchsteigen? Wer kann da schon gut und böse unterscheiden, um es mal so platt auszudrücken?

In vielen europäischen Ländern wird für ein verpflichtendes Lobbyregister gekämpft, um einen Überblick zu bewahren. Letztendlich um den wilden Einfluss von großen Unternehmen aufzudecken und einzudämmen.

Einige Länder sind hier weiter als wir in Deutschland. Unser Land schmückt sich auch in diesem Bereich nicht gerade mit Lorbeeren. Offensichtlich ist die Politik zu fest in der Hand der Unternehmen, die natürlich nicht für ein öffentliches und verpflichtendes Lobbyregister sind.

Naja, wie fest kann die Politik schon in der Hand von Unternehmen sein? Paar Beispiele gefällig?

Wie kann es sein, dass ein Politiker 2018 und 2020 den Vorsitz seiner Partei will und gleichzeitig im Aufsichtsrat von großen Unternehmen sitzt? Auch schon mal Aufsichtsratsvorsitzender. Wenn schon, denn schon. Beispielsweise beim deutschen Arm von BlackRock. Du kannst diese Gesellschaft ja mal googlen. Oder besser [ecosian](#).

Oder wie kann es sein, dass ein ehemaliger Vizekanzler 2020 zum Beraterteam von Tönnies gehört? Einem Unternehmen, deren menschen- und tierunwürdige Zustände während der Coronakrise ans Tageslicht kamen.

Oder kann es gut sein, wenn der niedersächsische Ministerpräsident im Aufsichtsrat von VW sitzt? Wenn das Land Niedersachsen mit 12% an VW beteiligt ist? Wenn 2020 Zehntausende Mitarbeiter dort Kurzarbeitergeld beziehen und gleichzeitig Milliarden an Dividenden an Aktionäre ausgezahlt werden?

Wie kann das sein? Warum können Unternehmen so viel Macht haben, wenn es darum geht, unsere Politik zu beeinflussen? Das Problem liegt wie so oft im System.

Das Ganze ist ein Kreislauf der Dysfunktion. Das muss man bedenken: Um Kosten zu sparen, gab es in den letzten Jahrzehnten in den öffentlichen Verwaltungen einen starken Abbau von eigenen Experten. Ergo gibt es fast niemanden, der unabhängig

von Lobbyist*innen die Politik beraten könnte. Finde mal gute und neutrale beratende Experten*innen. In einem System, in dem Unternehmen große Summen ausgeben, um *ihre* Berater*innen, Lobbyist*innen, in den Bundestag, Landtag und in die Rathäuser auszusenden.

Noch einmal: Es besteht eine sehr enge Verbindung zwischen Politik und Wirtschaft. Wie man sieht. Eine zu enge. Viel zu eng.

Das ist historisch bedingt. Irgendwann wurde klar und deutlich: Ein kapitalistischer Markt kann die Waren und Dienstleistungen besser verteilen als die Politik.

Mit der Industrialisierung entstanden deshalb auch in unserem Land mächtige Unternehmer, die dafür sorgten, dass Menschen in den wachsenden Städten Arbeit und damit Brot und ein Dach über dem Kopf bekamen.

Vor rund 200 Jahren entstand dann eine Wissenschaft zu diesem Thema, die Ökonomie. Von Beginn

an immer wieder als Pseudo-Wissenschaft betitelt.
Ein anderes Thema. Aber auch sehr wichtig.

Diese neue Wissenschaft machte der Politik deutlich: Unternehmen könnten am besten für eine Verteilung von Gütern und Finanzen in der Gesellschaft sorgen. Ergo sollte sich die Politik weitgehend von der Spielweise der Unternehmen, dem Markt, fernhalten.

Und die Wirtschaft verwandelte im 19. und 20. Jahrhundert regelrecht das damals Deutsche Reich. Aus einer Mangelgesellschaft wurde eine Überflusgesellschaft.

Und bis heute ist das das große Druckmittel der Wirtschaft: *Wir regeln das im Staat. Politik halte dich da raus.*

So löste im 20. Jahrhundert die Wirtschaft und das kapitalistische System die Politik als größten Einfluss auf unser Leben ab.

Die Politik ebnete noch einige Wege, um immerwährendes Wirtschaftswachstum gesetzlich zu verankern und ab ging die Post.

Jetzt befinden wir uns im Überfluss aber die Umwelt gibt langsam aber sicher den Geist auf. Wir zerstören unsere Lebensgrundlage.

Wie sollen wir aber nun diesen Riesen zähmen? Schwierig. Vor allem, weil sich der Riese nicht zähmen lassen will.

Letztendlich muss das Volk aufstehen, eine Politik mit neuen Werten aufbauen und dann Einfluss nehmen. Also den Riesen in seine Schranken weisen.

Und das geht systemisch gesehen nur mit wichtigen Gesetzesänderungen. Der Zwang, immerwährendes Wachstum zu forcieren, muss durchbrochen werden.

Noch gilt aber die Prämisse: Alles muss immer wachsen. Haben wir Wirtschaftswachstum, sprich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) erhöht sich jährlich, haben wir weniger Arbeitslosigkeit und uns allen geht es gut.

Viele Dynamiken in unserem Land reagieren allein auf die Quote des BIP-Wachstums.

Denken wir nur an das Geldsystem, um mal ein Beispiel zu nennen. Als der Staat die Macht über das Geld an Banken abgegeben hat, haben wir uns dem Wachstumsdrang ausgeliefert. Die Herstellung von neuem Geld ist an Kredite gekoppelt. Und dieses Vorgehen ist auf eine wachsende Wirtschaft angewiesen.

Wir wissen, es ist komplex. So konnte nicht nur eine breite Mittelschicht entstehen, sondern es wurde auch viel Zerstörung in der Welt angerichtet. Außerdem schrumpft die Mittelschicht und immer mehr des weltweiten Kapitals befindet sich in immer wenigen Händen.

Dieser Teufelskreis muss durchbrochen werden. Und das beginnt, wenn wir einen gesetzlich verankerten Wachstumszwang auflösen. Denn dieser gibt den Lobbyisten*innen zu viel Macht auf die Politik. Noch immer können sie mit Arbeitsplatzverlust und damit steigenden Staatsausgaben drohen. Für jede Regierung ein Schreckgespenst, denn es lässt sie schlecht aussehen. Und wer schlecht aussieht, wird nicht wieder gewählt.

Die Wirtschaft droht der Politik mit sinkendem BIP und damit weniger Arbeitsplätzen. Damit übt sie viel Druck auf die Gesetzgebung aus, und dem muss die Grundlage entzogen werden.

Der Erfolg einer Regierung darf nicht mehr alleine daran gemessen werden, ob sich das BIP erhöht hat und es weniger Arbeitslose gibt.

Noch ist das aber der Gradmesser in einem kapitalistischen System. In unserem System. In unserem Land.

Bei neuen sinnvollen Gesetzen, die in eine neue nachhaltigere und gerechtere Welt führen, kann und darf Wirtschaftswachstum nicht weiterhin als höchster Wert gelten. Sonst kommen wir nicht in einer neuen Welt an.

Gibt es denn schon Alternativen dazu? Können wir von anderen Ländern lernen, die in dem Bereich weiter sind als wir?

Eine Wesensart, die unsere Politik offensichtlich gar nicht in Betracht zieht. Also von anderen Ländern zu lernen.

Ja, es gibt sie, die Länder, die uns vorausseilen, um eine neue Welt zu kreieren. Wo die Erhöhung des BIPs nicht mehr alleiniger Gradmesser dafür ist, ob es uns offiziell gut geht.

Überhaupt, was für ein Schwachsinn, daran noch zu glauben. Die Glücksforschung hat längst bewiesen: Immer mehr Einkommen bedeutet nicht immer mehr Wohlbefinden. Wenn die Grundbedürfnisse und ein wenig darüber hinaus befriedigt werden können, führt mehr Einkommen nicht zu noch mehr Glück.

Das sickert auch immer mehr in den Mainstream, nur unsere Politik glaubt weiterhin an vollkommen veraltete Erkenntnisse. Muss sie ja auch. Das System zwingt sie dazu.

Wir könnten uns beispielsweise an Neuseeland orientieren. Das Land steht seit 2017 unter der Leitung von Premierministerin Jacinda Ardern. Sie wird dieses Jahr 41 Jahre alt. Sieht die Welt offensichtlich mit anderen Augen als unsere Politiker*innen.

Auf jeden Fall hat sie ein *Wellbeing Budget* eingeführt. Das bedeutet: Für den Zustand eines Landes wird nicht nur das BIP herangezogen sondern auch ökologische und soziale Indikatoren berücksichtigt. Einfacher: Neuseeland stellte sich die Frage: Was macht ein gutes Leben aus? Und die Antwort inspirierte das Land dazu, soziale Gerechtigkeit und Umweltschutz auf dieselbe Stufe wie Wirtschaftswachstum zu stellen.

Ein wichtiger Schritt. Ein Anfang. Neue Ideen stehen schon mal neben alten. Davon könnten wir lernen. Werden wir lernen.

Bewusst haben wir in dem Beispiel von Neuseeland den Begriff *Leiterschaft* benutzt. Wir könnten auch von Führung sprechen oder Regierung. Aber Leiterschaft soll eine gewisse Dynamik ausdrücken. Denn darum geht es uns hier am Ende des Kapitels.

Wir brauchen in unserem Land politische Leiterschaft, die nicht nur in Krisen präsent ist. Mehr noch: Wir brauchen politische Leiterschaft, die sich auf Krisen vorausschauend vorbereitet.

Die nicht nur reagiert, sondern zum Wohl des Volkes und einer neuen Welt agiert.

Es geht um aktive und zukunftsorientierte Leiterschaft.

Dafür brauchen wir Menschen, die Verantwortung und Leiterschaft in diesem Land übernehmen.

Leiter*innen, die nicht nur Karriere, Macht und das eigene Ego im Sinn haben.

Leiter*innen, die nicht nur unsere industrielle Vergangenheit feiern.

Leiter*innen, die nicht in einem System von Parteien und Lobbyismus gefangen sind und deshalb nicht nachhaltig und langfristig agieren können.

Leiter*innen, die Innere Arbeit betreiben und realisieren: In Zukunft muss einer Erkenntnis Rechenschaft getragen werden:

Alles ist miteinander verbunden.

3 POST- DEMOKRATIE

Der Wille des Volkes wird nicht mehr umgesetzt. Diesen Zustand nennen manche Postdemokratie. Die Demokratie hinter sich gelassen.

Der Begriff Postdemokratie begegnete Markus zum ersten Mal im Jahr 2020. Er lauschte einem Vortrag zu diesem Thema und viele innere Fragezeichen wurden in ihm aufgelöst. Der Vortragende fasste zusammen, dass wir die Demokratie hinter uns gelassen haben.

Wir leben in einer Postdemokratie. Die lateinische Vorsilbe *post* bedeutet *hinter* oder *nach*. Wir leben also in einem System, das die Demokratie hinter sich gelassen hat. In unserem Fall die repräsentative Demokratie, denn wir wählen ja mehr oder weniger regelmäßig Repräsentanten*innen, die unsere Interessen vertreten sollten.

Die Schweiz beispielsweise hat eine direktere Demokratie, denn durch Volksbegehren / Referenden können sie mehrmals im Jahr direkt mitentscheiden. By the way: Das Land Vietnam, das viele immer noch als nicht allzu modern einstufen, befragte das Volk sogar mehrmals bezüglich der Vorgehensweisen im Umgang mit dem Coronavirus.

Das Ergebnis? Es wurden kaum Verluste beklagt, und das Land lebte schnell wieder wie fast vor der Viruskrise. Zumindest im eigenen Land.

Wir leben also in einem System nach der Demokratie. Wenn wir in die jüngere deutsche Geschichte schauen, finden wir: Monarchie, Diktatur, Demokratie und nun Postdemokratie.

Bedenke: Damit ist keine Weiterentwicklung gemeint. Auf Diktatur folgt Demokratie, aber auf Demokratie sollte nicht Postdemokratie folgen. Auf eine repräsentative Demokratie sollte eher eine direktere Demokratie folgen.

Das gilt übrigens für viele westliche Länder, die sich im 19. und 20. Jahrhundert mehr oder wenig holprig von einer Monarchie befreit haben, um demokratischer regiert zu werden. Aus vielen westlichen Demokratien entwickelten sich allerdings Postdemokratien. Warum? Sehr vereinfacht ausgedrückt: Weil fast überall das politische System ein zu enges Bündnis mit dem Wirtschaftssystem einging. Die Wirtschaft nahm langsam aber sicher immer mehr

Einfluss auf die demokratischen Prozesse. Mehr als es die Bürger*innen tun konnten.

Bevor wir nun tiefer in das Thema Postdemokratie einsteigen, lasst uns in die Geschichte schauen, um den Zustand vor der Postdemokratie besser zu verstehen. Also den Zustand der Demokratie. Denn nur dann wird deutlich, was sich in eine falsche Richtung entwickelt hat, und wie wir Korrekturen vornehmen müssen.

Reisen wir noch einmal in die frühe Geschichte der Demokratie, um uns im politischen Denken zu schulen. Ohne Bildung geht es nicht. Wir bauen keine neue Welt, wenn wir nicht offen für altes und neues Wissen sind.

Wenn wir durch die Jahrhunderte bis zu den Alten Griechen reisen, kommen wir an einigen sehr dunklen Zeitaltern vorbei. Menschen in Europa und aus aller Welt waren oft furchtbaren Herrschern ausgeliefert.

Das sollte uns grundsätzlich erst einmal sehr dankbar stimmen. Wir dürfen in einem demokratischen

System leben. Wenn auch in einem postdemokratischen.

Dankbarkeit sollte jetzt einmal fokussiert werden.

Es ist der Hammer. Wir sind nicht der Willkür eines absolutistischen Herrschers ausgeliefert. Und hier werden wir gar nicht gendern, denn es war äußerst selten, dass ein furchtbarer Herrscher weiblich war. Obacht!

Also niemand verfolgt uns. Quält uns. Raubt uns aus. Richtet uns hin. Dafür sollten wir sehr dankbar sein, denn unsere Vorfahren haben dafür hart gekämpft.

Nun zu den Alten Griechen: Im Stadtstaat Athen vollzog sich bereits vor über 2000 Jahren das politische Experiment der Demokratie. Das erste Mal in der überlieferten Geschichte entschloss sich eine Menschengruppe, gemeinsam Entscheidungen zu treffen. Das hielt immerhin rund 200 Jahre. Athen war bereits eine Metropole mit 250.000 Einwohnern*innen. Aber nur 20% davon waren offiziell-

le Bürger, die sich an den demokratischen Prozessen beteiligen durften. Wir werden an dieser Stelle nicht auf die vielen Sklaven in der Stadt eingehen, auch nicht auf die vielen Händler ohne Bürgerrechte. Bevor wir allerdings das demokratische Experiment der Alten Griechen abtun, müssen wir eins bedenken: Die ökonomische Lücke zwischen reichen und armen Bürgern*innen war trotz dieser Tatsache lange nicht so klaffend, wie dies heute der Fall ist.

Okay? Sie haben also einiges richtig gemacht. Die Alten Griechen.

Die Athener wählten nicht primär Vertreter in eine Regierung, die ihre Interessen vertreten sollten, wie wir das heute in unserem Land gewohnt sind. In Athen waren alle männlichen Bürger eingeladen, über Regeln und Verordnungen mitzuentcheiden.

Dafür traf man sich bis zu vierzigmal im Jahr zu mehrstündigen Meetings. Und mindestens 6000 Bürger mussten anwesend sein, damit Beschlüsse als rechtskräftig galten.

Man sieht, Demokratie kann mehr Eigenverantwortung bedeuten als alle vier Jahre wählen zu gehen.

Wir wünschen uns eine saubere Demokratie? Wir wollen die Postdemokratie hinter uns lassen? Wir sollten uns Richtung direktere Demokratie ausrichten?

Sehr gut. Dann sollten wir bedenken, dies wird uns mehr Energie und Zeit kosten als die letzten Jahrzehnte, als wir alle Verantwortung auf Fulltime-Politiker*innen abgewälzt haben.

By the way: Für diesen Schritt müssen auch wir die Digitalisierung vorantreiben.

Wir sollten uns für Themen interessieren, die die Entwicklung unseres Landes betreffen. Wir müssen uns bilden, diskutieren lernen und es schaffen, eine wohl durchdachte Meinung zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Themen zu entwickeln. Das kostet Zeit, sprich, wir müssen auf andere Aktivitäten verzichten.

Wahrscheinlich weniger Netflix. Weniger Party. Weniger Reisen. Weniger Nichtstun.

Aber mehr Sinn. Mehr Mitgestaltung. Mehr Gemeinschaft. Mehr Dazugehörigkeit. Mehr gesunden Patriotismus.

Klingt das gut für dich? Gut, dann haben wir deine Aufmerksamkeit. Wir reisen zusammen in eine neue Welt. Wir verlassen die Postdemokratie und kreieren eine fairere Form von Volksherrschaft.

Wir verlassen die Postdemokratie? Okay, was bedeutet das? Wir kommen nicht darum herum, den Finger in die Wunde zu legen.

Was ist falsch an unserer Demokratie? Warum nennen es immer mehr Menschen eine Postdemokratie?

Es ist mega komplex und durchzieht unser gesamtes Leben. Es ist teilweise so subtil und normal geworden. Viele Menschen hinterfragen es gar nicht mehr. Hat Markus ja auch nicht, und er würde sich seit

mindestens zwei Jahrzehnten als halbwegs erwachsen bezeichnen.

Wir drücken es so einfach aus, wie wir können. Wir haben ja schon geschrieben: Wirtschaft und Politik sind zu eng miteinander verbunden. Das hat große Auswirkungen auf die Gesetzgebung. Unternehmen haben mehr Einfluss auf die Politiker*innen als das Volk. Dafür bezahlen sie sogenannte Lobbyisten*innen.

By the way: Es gibt mehr Lobbyisten*innen als Abgeordnete im Bundestag.

Das führt dazu, dass nicht mehr der Wille des Volkes umgesetzt wird. Du glaubst uns nicht?

Schauen wir in den Sommer 2019. Über eine Million Menschen gingen in Deutschland auf die Straße, um für eine nachhaltigere Klimapolitik zu streiken. Zu diesem Zeitpunkt veröffentlichte das Institut *Infra-test dimap* im ARD-Deutschlandtrend eine aktuelle Studie: Knapp Zweidrittel der befragten Bundesbürger*innen waren der Meinung, Klimaschutz

müsse Vorrang haben, selbst wenn es dem Wirtschaftswachstum schade.

Hier prallen die Interessen von Volk und Wirtschaft aufeinander. Beide Parteien wollen Einfluss auf die Politik nehmen. Wer hat gewonnen?

Die Wirtschaft. Denn unsere Politik verabschiedete nur ein Klimapaketein, das die Pariser Abkommen klar verfehlen wird.

Der Wille des Volkes wurde einfach nicht umgesetzt. Das sollte er doch aber in einer Demokratie, oder? Ergo befinden wir uns nicht mehr in einer Demokratie. Und manche Experten*innen nennen diesen Zustand dann eben Postdemokratie.

Ah, du denkst, das war nur ein Beispiel und beweist noch gar nichts. Weit gefehlt. Leider. Wir wünschten, es wäre so. Aber check mal diese [Website](#) mit sehr sehr eindeutigen Ergebnissen von Probeabstimmungen zu acht relevanten Themen.

Das Volk wünscht sich bereits eine neue Welt. Sie wird allerdings von der Politik noch nicht umgesetzt. Noch nicht. Wir müssen lauter werden und uns zusammentun. Zum Wohl dieses Landes, zum

Wohl Europas und zum Wohl des gesamten Planeten.

Ach, haben wir erwähnt, dass die Friedrich Ebert Stiftung im Sommer 2019 eine Studie veröffentlichte, die belegte, dass mehr als 50% der Deutschen unzufrieden mit der Demokratie sind? #Postdemokratie

Noch einmal, damit es sackt: Wir entscheiden nicht selbst sondern haben Vertreter*innen gewählt, die das für uns erledigen. Diese Vertreter*innen sitzen in Berlin und versuchen unser Land zu regieren. Seien wir ehrlich: Das ist eine komplexe Angelegenheit. Wir sind froh, dass sich überhaupt immer wieder Menschen dazu bereit erklären, diese Aufgabe zu übernehmen.

Das ist übrigens auch ein Kennzeichen von Postdemokratie. Niemand hat Bock auf den vermeintlichen Mist. Dabei ist die gemeinsame Gestaltung eines Landes ein wunderbares Geschenk.

Unsere Vertreter*innen sitzen also in Berlin und machen Gesetze. Bei der Gestaltung der Vorlagen werden sie stark von der Wirtschaft beeinflusst, denn

viele Unternehmen wollen gerade nicht das, was wir weiter oben in dem Link gezeigt haben. Sie wollen nicht das, was das Volk in Bezug auf beispielsweise die acht Themen will.

Was soll das? Warum wollen Unternehmen nicht dasselbe wie das Volk? Weil viele dieser Abstimmungen Gesetzesänderungen bedeuten würden, die das Wirtschaftswachstum abschwächen könnten. Und eine Kanzlerin glaubt an das Mantra, der Weg aus jeder Krise sei Wirtschaftswachstum. Sie setzt dann den Willen der Wirtschaft und nicht den des Volkes um. Wie im Sommer 2019 mit dem Klimapaketein geschehen. #Postdemokratie

Markus hat in meinem Buch **Ökonomische Innovation** beschrieben, wie die Wirtschaft uns seit der Industrialisierung von einer Existenz des häufigen Mangels zu einer des absoluten Überflusses geführt hat. Super Arbeit. Das akzeptieren wir. 1000 Dank.

Nur heute wird so viel im Überfluss produziert, dass eine milliardenschwere Marketing-Industrie entstanden ist, die uns mit großen Budgets Produkte

verkaufen will, die häufig niemand mehr braucht. Schon gar nicht, wenn damit unser Planet noch mehr in Mitleidenschaft gezogen wird.

Die Wirtschaft führte uns also mit gewissen Dynamiken in einen Überfluss. Aber nun sind wir an einem entscheidenden Punkt in der Menschheitsgeschichte angekommen: Noch mehr Überfluss bedeutet die Zerstörung unserer Existenzgrundlage.

Wir brauchen also erneuerte Dynamiken, um Wirtschaft zu betreiben. Das hat das Volk längst erkannt, Wirtschaft und Politik hinken jedoch sehr hinterher.
#Postdemokratie

Wir können nicht mit den gleichen Mitteln, die uns in ein Wirtschaftswunderland verwandelten, eine neue Welt schaffen. Das geht einfach nicht. Auch wenn es noch so krampfhaft von Wirtschaft und Politik versucht wird.

Es funktioniert nicht. Wir müssen diese Mittel, die uns in den Überfluss geführt haben, beleuchten, hinterfragen und erneuern, um eine neue Welt zu kre-

ieren. Das bedeutet aber an der einen oder anderen Stelle ein recht großes Umdenken. Wir möchten sogar den ungemütlichen Begriff Verzicht gebrauchen. Downsizing. Minimalistischer leben. Weniger Konsum.

Wie vereinbart sich das mit der politischen Forderung nach jährlichem Wirtschaftswachstum? Gar nicht. Deswegen der Kampf der Wirtschaft um den Einfluss der Gemüter unserer Volksvertreter*innen.

By the way: Nichts kann immer wachsen.
Geht einfach nicht.

Mehr Wachstum bedeutet auch nicht mehr Glück und Zufriedenheit. Das haben Glücksforscher schon vor Jahrzehnten herausgefunden. Spirituelle Lehrer schon vor Jahrhunderten, um nicht zu sagen vor Jahrtausenden. Aber das ist ein anderes Thema.

Die Wirtschaft führte uns in einen Überfluss, aber nun müssen wir das Ungeheuer in seine Schranken weisen. Das will das Volk auch, die Politik noch nicht so ganz. Kommt aber.

Der Markt, die Spielwiese der Wirtschaft, braucht neue Regeln. Die kann nur die Politik gestalten. Neue Regeln, die in eine neue Welt führen. Regeln, die nicht nur ökonomisches Verhalten belohnen sondern vor allem auch ethisches. Eigennutz und reine Gewinnmaximierung müssen Gemeinwohl und moralischem Handeln weichen.

Maja Göpel benutzt in ihrem Buch **Unsere Welt neu denken** ein einfaches Beispiel, das auch meine Ausführungen verdeutlicht: Im Straßenverkehr akzeptieren wir auch alle, dass die Freiheit des einen genau dort die Grenze findet, wo sie die Sicherheit des anderen gefährdet. Zum Schutz aller haben wir deshalb erfolgreich Regeln für den Straßenverkehr aufgestellt.

Für den Begriff Straßenverkehr setzen wir nun einfach den Begriff Wirtschaft oder Markt ein. Wir brauchen neue Regeln, die die Freiheit des einen zum Schutz des anderen einschränkt.

Unendliches Wachstum auf einem endlichen Planeten geht nicht. Das weiß schon ein*e

Grundschüler*in. Das funktioniert einfach nicht. Neue Regeln müssen die Freiheit von Unternehmen einschränken, damit Mensch, Tier- und Pflanzenwelt nicht noch weiter zu Schaden kommen.

Es kann auch einfach nicht sein, dass immer mehr Reichtum auf immer weniger Menschen aufgeteilt wird. Da muss die Politik ran. Da müssen wir sie als Volk hinführen, entgegen aller Bemühungen von Lobbyisten*innen. Sonst wird das nichts mehr mit einer neuen Welt.

Eigentlich unfassbar, wenn man sich das auf der Zunge zergehen lässt: Wir propagieren seit vielen Jahrzehnten Wachstum ohne Rücksicht auf Mensch, Tier- und Pflanzenwelt. Schon krass.

Gott sei Dank hat sich das Volk bewusstseinstechend weiterentwickelt. Oder ist dabei.

Wie beenden wir nun das Kapitel?

Wir möchten dir Mut machen. Es gibt den Hebel für eine neue Welt nicht nur im politischen Handeln sondern auch im ökonomischen. Wir graben quasi

der Wirtschaft ein wenig das Wasser ab und zeigen damit neue Wege auf.

Wir treten aus dem Teufelskreis von Produktion und Konsum aus, wenn wir weniger und bewusster konsumieren. Weniger Konsum bedeutet weniger verkaufte Güter und Dienstleistungen, und das bedeutet weniger Wirtschaftswachstum. Oder gar keins.

Weniger Profit schadet uns nicht wirklich und macht uns auch nicht unglücklicher. Das Gegenteil wird der Fall sein, weil Arbeitstage weniger stressig sind. Außerdem dankt es uns die Umwelt.

Wenn immer mehr Menschen diesen Weg einschlagen, bekommt eine Politik, die auf Wirtschaftswachstum eingeschworen ist, ein großes Problem und wird über kurz oder lang beginnen, den Willen des Volkes umzusetzen.

4 POLITIKER *INNEN

Wir lassen Ego, Macht, Karriere, Hierarchie, Perfektionismus und Kontrollsucht hinter uns.

Auch in diesem Kapitel lassen wir uns nicht über einzelne politische Fehlentscheidungen aus. Naja, vielleicht ein wenig.

Sorry, wenn wir Erwartungen diesbezüglich enttäusche. Es hat seinen Grund.

Denn das Verhalten unserer politischen Elite ist nur die Spitze des Eisberges. Sich auf dieses zu konzentrieren, lässt Dampf ab, führt aber nicht weiter.

Wir müssen uns auf das konzentrieren, was unter der Wasseroberfläche liegt. Die Muster. Die Strukturen. Der Grad von persönlicher Entwicklung. Da müssen wir ansetzen, wenn wir etwas bewegen wollen. Das System will durchschaut, entzerrt und erneuert werden.

Tauchen wir in die Welt der Politiker*innen ein. Wie sie vom Lobbyismus beeinflusst werden. Wie sie sich in einem postdemokratischen System zu rechtfinden müssen.

Wie Deutschland immer mehr Politik für ältere Menschen macht. Weil wir viele ältere Menschen haben. Wir gehören zu den ältesten Gesellschaften

der Welt. Und das bedeutet viele Wähler*innenstimmen, die natürlich ihre Bedürfnisse haben. Sich darauf zu konzentrieren, die Bedürfnisse älterer Menschen zu stillen, endet allerdings meistens nicht in einer zukunftsweisenden Politik. Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel. Das eine machen, das andere nicht lassen.

Wie man immer nur bis zur nächsten Wahl denken kann. Wie das politische System es gar nicht ermöglicht, mittel- und langfristige Entwicklungen in Gang zu bringen. Und das obwohl ein*e Kanzler*in 16 Jahre im Amt sitzt.

By the way: Zwei Amtszeiten müssen in Zukunft reichen. Damit man sich schneller nach Nachwuchs umschauen muss. Was im Prinzip so gut wie gar nicht passiert.

Nachwuchs findet entweder seinen Weg durch die eigene Partei oder findet ihn gar nicht. Viele begabte Nachwuchsleiter*innen dann eher gar nicht, weil sie verständlicherweise keinen Bock auf die Parteipolitik haben. Mit Dauer der Zugehörigkeit in einem

Ortsverband, Zeiteinsatz, Positionierung und all dem, was Vereinsmeierei eben ausmacht.

Aber angenommen, eine neue Generation steht auf. Sie ist ja dabei. Wie sieht es dann mit einer neuen Generation von Politiker*innen aus?

Wie sollen sie mit dem Parteiensystem umgehen? Vor allem, wenn sie eine Bewusstseinsentwicklung genommen haben? Wenn sie sich weiterentwickelt haben? Wir meinen entwicklungspsychologisch weiterentwickelt haben.

Was sollen sie machen, wenn die Politiker*innen unseres Landes fast ausschließlich von Parteien gestellt werden?

Wie soll sich eine neue Generation von Politiker*innen verhalten, wenn sich ihr innerer Zustand nicht mehr mit Macht, Karriere und dem Aufbau des eigenen Egos anfreunden kann?

Das ist die Frage: Was machen wir mit dem aktuellen Parteiensystem? Dem Gefüge aus Macht, Karriere und Ego? Was so gar nicht mehr in unsere Zeit passt. Was eine neue Welt verhindert.

Menschen suchen nach einfachen Lösungen. Nicht verwunderlich in einer komplexen Zeit, in der Individualismus und Gewinnmaximierung die höchsten Werte sind.

Wenn man damit nicht klarkommt, woran soll man sich dann aber ausrichten? Und so entsteht großer Frust in den Menschen. Das innere Dilemma kann nicht aufgelöst werden, weil ihnen Innere Arbeit nicht beigebracht wurde.

Dann stoßen sie auf Leiterschaft, die ihnen einfache Lösungen präsentiert. Dazu ein strukturiertes Gruppengefüge, das klar definiert, wer *in the house* und wer *out* ist. Gewürzt mit einigen Regeln, um die eigene Gruppe auch homogen und konform zu halten. Und schon befinden wir uns in einer Subkultur mit engen Begrenzungen.

Zurück zum Parteiensystem. Voller gebildeter und reflektierter Menschen, die entwicklungsstechnisch natürlich jede Form von eingrenzenden Subkulturen durchschauen. Ganz bestimmt. Aber nur, um sich einer anderen eingrenzenden Subkultur anzuschließen?

Genau wie eingrenzende Subkulturen scharen Parteien Menschen um sich, indem sie einfache Lösungen präsentieren. Oder sagen wir, vereinfachte Lösungen. Eine Parteilinie wird festgenagelt und sie definiert, wer *in* und wer *out* ist.

Wehe dem/der Parteikollegen*in, der/die andere Vorschläge hat. Der/die andere Wege einschlagen will. Dem/der das Ganze zu vereinfacht ist.

Kann ein*e Politiker*in eigentlich offen sagen, dass er/sie in bestimmten gesellschaftlichen Fragen eher die Ansicht der konkurrierenden Partei einnimmt?

Hahaha. Versuch das mal. Die Früchte wirst du ernten.

Ist das nicht eigentlich unglaublich? Immer mehr Menschen finden ihre Ansichten nicht mehr in einer einzigen Partei wieder. Sondern einige Ansichten von der CDU, einige von der SPD, einige von den Grünen, usw. Wahlen werden so immer schwieriger.

Die Menschen entwickeln sich weiter, denken und handeln zukunftsorientierter. Realisieren immer mehr: Alles ist miteinander verbunden. Wir können nur gemeinsam Lösungen für die Zukunft finden.

Aber das Parteiensystem repräsentiert das Gegenteil. Das Gegenteil von zukunftsorientiert, verbunden und gemeinsam.

Es geht um die Regeln. Die Regeln, die Regeln und nichts als die Regeln. Die Parteilinie, die Parteilinie und nichts als die Linie der Partei. Das funktioniert aber nicht mehr. Die Welt hat sich weiterentwickelt.

Einheit ist etwas anderes als Einheitlichkeit oder Uniformität. Die Partei fordert das zweite. Was wir brauchen, ist aber ersteres. Einheit trotz verschiedener Meinungen. Einheit darin, dieses Land in eine neue Welt zu führen.

Wenn wir nun erkennen, dass das Parteiensystem im Grunde eingrenzend ist, dann ist klar: Menschen, die sich weiterentwickeln, fühlen sich in diesem System nicht mehr wohl.

Sie passen nicht mehr in die Politik. Sie suchen sich ein anderes Feld der Betätigung und sind oft für immer für politische Verantwortung verloren.

Viele andere Menschen, die gute politische Leiter*innen wären, kommen erst gar nicht auf den Gedanken, in die Politik zu gehen. Wer will schon Politiker*in werden?

Das bestätigte Matteo: *Niemand in meiner Schule würde auf den Gedanken kommen, beruflich in die Politik zu gehen.*

Sie hat einen sehr schlechten Ruf in unserem Land. Wie schade. Klar, sie hatte einige Jahrzehnte Zeit, sich diesen Ruf aufzubauen, aber eigentlich ist die demokratische Gestaltung eines Landes eine spannende und ehrenvolle Aufgabe.

Menschen kommen nicht nur nicht darauf, in die Politik zu gehen. Menschen, die sich weiterentwickeln, verlassen auch die Politik. Wir müssen leider noch ein wenig weiterdenken.

Das Parteiensystem verhindert systemisch jede Form von Weiterentwicklung. Jede Form von Bewusstseinsentwicklung.

Die Entwicklungspsychologie hat in den letzten 150 Jahren bis zu zehn Ebenen von Entwicklungen identifiziert. Vereinfacht gesagt, entwickeln wir uns im besten Fall von ego-zentriert über gruppen-zentriert hin zu welt-zentriert.

Man nennt das auch Bewusstseinsstufen. Zuerst steht das Ego im Mittelpunkt, dann eine Gruppe und ihre Inhalte und dann entwickeln wir uns aus der Gruppe hinaus, weil die Werte der Gruppenebene nicht mehr mit unseren konform sind. Wir lassen in diesen Entwicklungsschritten Ego, Macht, Karriere, Hierarchie, Perfektionismus und Kontrollsucht hinter uns.

Warum? Weil uns das Leben etwas Größeres, Weiteres, Verbindendes vorgestellt hat.

Jetzt kann man schlussfolgern, unsere Politiker*innen befinden sich größtenteils in der Gruppenebene.

Kann man sicher auch so sagen. Politiker*innen werden auch in der Gruppen-Ebene festgehalten. Doch selbst auf dieser Ebene werden sie in ihrer Gruppe noch von denen an guter Arbeit gehindert, die ihre Ego-Ebene noch nicht hinter sich gelassen haben, sondern diese nun innerhalb der Gruppe ausleben.

Aber in diesen komplexen Zeiten brauchen wir Leiter*innen, die die Ego- und Gruppen-Ebene hinter gelassen haben.

Leiter*innen, die sich in der Welt-Ebene befinden. Sie arbeiten mit anderen in dieser Ebene zum Wohl der Gesellschaft zusammen. Hier geht es nicht um Anweisungen von oben sondern um Kommunikation und Austausch. Es handelt sich um selbstlose Leiter*innen. Im Vergleich zu denen in der Gruppen-Ebene. Weil sie ihren Wert nicht mehr über ihre Performance und ihren Stand in der Gruppe definieren.

Sie können die komplexen Zeiten besser durchschauen und in ihnen besser gestalten. Sie haben längst erkannt: Kontrolle ist eine Dynamik der

Gruppen-Ebene. Sie hat in der Welt-Ebene nichts mehr verloren. Ganz einfach, weil sie nicht in eine neue Welt führt.

Menschen, für die sie Verantwortung tragen, werden nicht mehr kontrolliert. Sie werden auf breiter Ebene zu Eigenverantwortung inspiriert. Wir möchten sogar sagen, erzogen.

Also genau das Gegenteil, was unsere Politiker*innen in der Coronakrise tun.

Kontrolle führt nicht in eine neue Welt. Die Förderung von Eigenverantwortung schon. Und oft führen Krisen Menschen in mehr Eigenverantwortung. Oder von einer Ebene in die nächste. Ist übrigens auch entwicklungspsychologisch belegt.

Eine Krise wie Corona hätte genutzt werden können, um breite Bevölkerungsschichten in mehr Eigenverantwortung zu führen. Diese Chance wurde mit dem politischen Top-Down-Ansatz komplett verspielt.

Niemand kann irgendwen irgendwohin führen, ohne vorher selbst dort gewesen zu sein. Und Gehorsam verlangt nur jemand, der Kontrolle ausübt. Das Gegenteil der Förderung von Weiterentwicklung und Eigenverantwortung. Diese beiden Begriffe sind übrigens so gut wie austauschbar.

Wir müssen aber endlich wieder lernen, Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen. Viele haben das durch einen überfürsorglichen Staat verlernt.

Verweilen wir noch bei diesen Gedanken und bringen die aktuelle Corona-Politik in den Zusammenhang von Kindererziehung. Letztendlich ja auch der Grund, warum wir dieses Buch schreiben. Als ein Schweizer Freund Markus bezüglich unseres politischen Konzepts in der Coronakrise fragte: *Wenn ihr schön artig seid, dürft ihr dann Samstag noch eine Stunde raus?*

Wie reagieren denn Kinder, die eine derartige Erziehung genießen? Wenn die Eltern streng sind? Sinnlose Regeln aufstellen? Blinden Gehorsam erwarten?

Eben das gesamte Repertoire des Top-Down-Ansatzes auffahren?

Wie reagieren Kinder? Manche werden eingeschüchtert. Entwickeln passive Persönlichkeiten. Gebrochene Identitäten. Keine Eigenverantwortung. Andere Kinder wehren sich. Schlagen um sich. Hauen von Zuhause ab. Nehmen Drogen. Wenden sich radikalen Gruppierungen zu.

Top-Down-Politik führt nicht nur nicht in die Eigenverantwortung, sondern schiebt unzufriedene und ungehorsame Kinder in populistische Lager. Nicht unbedingt, weil sie es dort mögen. Sondern, um es ihren Eltern heimzuzahlen.

Das wird im Wahljahr 2021 geschehen. Wir hören das von eigentlich sonst netten und gebildeten Menschen. Sie sind enttäuscht. Und wollen nun sie ihre Eltern ärgern.

Menschen, die allerdings vernünftig und auf Augenhöhe behandelt werden, agieren wiederum auch vernünftig.

Da wir aber nicht vernünftig behandelt werden, werden viele Menschen nach der Krise auch nicht vernünftig handeln. Sondern konsumieren und reisen, dass sich die Balken biegen. Globale Herausforderungen werden so nicht angegangen. So wird das nichts mit einer neuen Welt.

Okay, das war entmutigend. Wenden wir uns wieder etwas Positivem zu.

Menschen entwickeln sich weiter. Das Leben lädt sie dazu regelmäßig ein. Das ist wissenschaftlich fundiert. Eine durchaus normale Entwicklung. Vor allem eine wünschenswerte.

Nehmen wir den Faden vom politischen Nachwuchs wieder auf: Wie können wir nun Menschen, die eine gewisse Entwicklung hinter sich haben, einladen, politisch Verantwortung zu übernehmen? Politische Leiterschaft?

Wenn doch so gut wie alle Politiker*innen unseres Landes aus den Parteien kommen?

Ein Dilemma. Die Zeiten sind komplex. Und in komplexen Zeiten brauchen wir Leiter*innen, die eine innere Entwicklung durchmachen durften. Die das Land dorthin führen, wo sie selbst schon sind. Die uns mitnehmen auf eine Reise. Neue Dinge werden ohne Angst ausprobiert, selbst wenn sie nicht direkt zum erwünschten Ziel führen.

Wir müssen als Volk aufhören, von unseren Leiter*innen Perfektionismus zu erwarten. Also Fehlerlosigkeit. Das offenbart nur unsere eigene Unsicherheit. Unsere Trägheit, Eigenverantwortung zu entwickeln. Eine neue Welt gestalten wir gemeinsam. Das können wir nicht auf unsere Leiter*innen abschieben und dann in den Urlaub fahren.

Ein noch recht ansehnlicher Teil unserer Bevölkerung fährt aber noch diesen Ansatz. Nicht selbst denken, sondern auf Anweisungen von oben warten. Das wird von Partei-Politiker*innen auch begrüßt, weil es die eigene Karriere vorantreibt, Macht und Stimmen für die eigene Partei sichert. Dass das Parteiensystem die Entwicklung unserer Gesellschaft verhindert, haben wir schon erwähnt, oder?

Und so hält unsere aktuelle Politik einen gewissen Teil der Bevölkerung in ihrer Entwicklung auf. Das ist doof, denn die neue Generation von Leiter*innen wird nicht mehr im Top-Down-Modus regieren, führen oder leiten.

Die neue Generation muss sich dann der Aufgabe stellen, Eigenverantwortung im Einzelnen zu stärken. Obwohl das schon längst von der aktuellen Politiker*innengeneration hätte geschehen können. Das kostet viel Zeit. Die Frage ist, ob unser Planet diese Zeit noch hat.

Wir müssen mehr denn je Weiterentwicklung begünstigen. Bewusstseinsentwicklung fördern. Und Systeme abschaffen, die diese behindern und aufhalten.

Wir müssen ohne das Parteiensystem Politik betreiben können. Nicht nur in Städten und Landkreisen sondern auch in Ländern und auf nationaler Ebene. Damit ein Bürgermeister von Rostock mittelfristig nicht auf kommunaler Ebene hängenbleibt, sondern für größere Aufgaben freigesetzt wird.

Eben weil er im Kleinen Treue bewiesen hat. Stammt aus der Bibel. Das Prinzip ist 2000 Jahre alt. Und weil er in Rostock Geschick gezeigt hat. Als Parteiloser.

Ergibt es überhaupt Sinn, politische Verantwortung für große Aufgaben auf jemanden zu übertragen, wenn vorher nicht in einem kleineren Maßstab Treue, Hingabe und Geschick bewiesen wurde? Achtung, eine rhetorische Frage.

Markus lässt sich zu folgendem Satz hinreißen: Wir haben ein total veraltetes Parteiensystem. Vernünftig regieren kann der Bürgermeister von Rostock. Ohne Partei.

Politik darf nicht den Fachleuten überlassen werden. Sie muss zur Sache von jeder*m von uns werden.

Und das hat übrigens ein Politiker gesagt. Gustav Heinemann. Dritter Präsident unseres Landes. Anfang der 70er Jahre.

Hopfen und Malz sind nicht verloren. Wenn wir Krisen nicht skippen, sondern die Mühen der Inneren Arbeit auf uns nehmen.

5 INNERE ARBEIT

Es gibt nicht einen einzigen Weg. Du musst deinen eigenen Weg finden. Mache dich auf die Suche. Beginne, deine sogenannte innere Stimme kennenzulernen.

Komplexe Zeiten, oder? Es ist crazy. Wohin geht die Reise der Menschheit? Was kann eine innere Richtschnur sein? Damit wir nicht ankerlos durch das Leben schlittern?

Wir haben eine Einladung an dich: Beginne mit Innerer Arbeit. Alles ist bereits da. Und das Ganze hat nichts mit Religion zu tun. Mit Spiritualität vielleicht. Wahrscheinlich, weil wir alle spirituelle Wesen sind.

Es sei denn, du glaubst nicht, dass neben Körper und Intellekt noch etwas anderes in dir schlummert. Dann wartet in diesem Kapitel eine Überraschung auf dich.

Es steckt in uns allen. Wir lesen davon in der Theologie. In der Philosophie. In der Psychologie. Manche nennen es einen *göttlichen Funken*. Manche *Gewissen*. Manche *Moralinstinkt*.

Die Menschheit hat Jahrtausende damit gelebt. Es war Teil ihres Bewusstseins. Dann kam die Aufklärung und machte dem Ganzen radikal den Garaus.

Es galt plötzlich als rückschrittlich. Man konnte es nicht beweisen. Noch belegen. Damals noch nicht. Die Gehirnforschung ist heute weiter.

Die Aufklärung brachte uns viele notwendige und überfällige Veränderungen. Aber wir haben durch sie auch viel verloren.

Die Kirche hat in der westlichen Welt leider keine adäquaten Instrumente zur Verfügung gestellt, um das Verschwinden des Wissens über einen göttlichen Funken in uns zu verhindern. Sie war zu sehr mit Macht, Anerkennung, Hierarchie und Kriegen beschäftigt.

Aber uns steht heute mehr denn je Wissen aus allen Zeiten und Kulturen zur Verfügung. Und das auf sehr breiter Ebene.

Und so beginnen Menschen mit Innerer Arbeit. Machen sich auf die Suche. Und egal in welchen Ecken der Welt dies passiert. Egal in welcher Religion, Tradition oder Kultur. Sie kommen auf dieselben universellen Werte.

Und da ist er. Ein innerer Kompass. Eine Richtschnur. Ein Leitstern. Ein Signal, dem wir folgen können.

So einfach soll das sein? Ganz genau. So einfach. Ein Geschenk des Universums. Und viele nutzen es nicht. Oder wissen nicht, wie es zu nutzen ist. Zu viel institutionelles Gepäck klebt daran. Noch.

Weißt du was? Wir werden das Ganze noch weiter entmystifizieren. Nennen wir es doch eine *innere Stimme*. Das klingt schon bekannter, oder? Ein Gefühl, das dir sagt, was richtig und was falsch ist.

Sie ist da. Immer. Aber wir nehmen sie nicht wahr, weil es zu laut um uns herum ist. Weil wir es nicht gewohnt sind, nichts zu tun. Weil uns nicht gelehrt wurde, mit Ruhe und Alleinsein umzugehen.

Und so macht uns Ruhe und Alleinsein Angst. Deswegen lenken wir uns ab. Tag für Tag. Stunde für Stunde. Minute für Minute. Das Smartphone immer zur Stelle. Danke, Steve Jobs.

Keine Sorge. Die innere Stimme ist in dir. Du kannst lernen, wieder zuzuhören. Dafür musst du allerdings das Smartphone weglegen. Dafür musst du dich mit Ruhe und Alleinsein beschäftigen.

Nicht ganz einfach? Deswegen nennen wir es *Innere Arbeit*.

Aber wenn du zu dieser Stimme durchgedrungen bist. Wenn du ihren Klang kennengelernt hast. Wenn du langsam immer mehr begreifst, dass du ihr Vertrauen schenken kannst.

Dann wird das Hören auf sie so normal wie Atmen. Sie wird dein Freund. Deine Freundin. Dein*e engste Verbündete*r.

Klingt das gut? Eine krasse Einladung in einer ver-rückten Zeit, oder? Und sie war die ganze Zeit da. Und wartet auf dich.

Okay, lass uns praktischer werden. Hinsetzen, nichts tun und hören ist mega schwer. Diese Form von Meditation ist auch etwas für Fortgeschrittene.

Wir beginnen einfacher. Es gibt wunderbare Techniken, die dir helfen, deine innere Stimme kennenzulernen. Deine Gedanken im Kopf zu beruhigen. Dich zu leeren.

Das ist nötig, um wieder gefüllt zu werden. Aber dieses Mal von deiner inneren Stimme.

Beginne mit Yoga. Beginne mit Ausdauersport. Aber Vorsicht: Schneller als du denkst, kannst du abhängig werden von den Hormonen, die dein Körper beginnt auszuschütten. Es geht dabei nicht um Performance-Steigerung. Es geht darum, körperlich ein wenig zu erschöpfen, denn dann werden eure Gedanken leiser und die Möglichkeit öffnet sich, deine innere Stimme kennenzulernen.

Du kannst auch wandern. In der Natur. Sie ist ein großes Geschenk, weil sie dich zur Ruhe bringt, dich entspannen lässt und deine innere Stimme in dir hervorbringt.

Es gibt nicht einen einzigen Weg. Du musst deinen eigenen Weg finden. Aber wir ermutigen dich: Ma-

che dich auf die Suche nach deinem Weg. Und dann beginne, deine innere Stimme kennenzulernen.

Irgendwann vernimmst du sie dann. Markus nennt es einen unspektakulären spektakulären Moment. Wie ein Paradoxon. Es ist auf der einen Seite spektakulär. Und auf der anderen Seite überhaupt nicht. Sondern ganz natürlich.

By the way: An Paradoxa musst du dich gewöhnen. Sie gehören zu dieser Reise dazu. Zu deiner Weiterentwicklung. Zu deiner neuen wachsenden Eigenverantwortung. Zu deiner Bewusstseinerweiterung.

Sie sind sogar ein gutes Zeichen, dass du auf der Reise bist.

Das Hören und Anwenden deiner inneren Stimme wird dich wachsen lassen. Entwickeln lassen. Dich auf eine neue Bewusstseinssebene bringen.

Klingt wild? Ist es aber nicht. Es war immer Teil der menschlichen Reise. Wir haben es heute nur verlernt. Wie ja schon gesagt.

Es ist nicht spooky. Du beginnst einfach mehr zu sehen. Klarer zu sehen. Zusammenhänge zu erkennen.

Plötzlich ist alles miteinander verbunden. Und in dir entsteht ein sehnlicher Wunsch: Zu schützen. Zu bewahren. Zu lieben. Zu geben. Eine neue Welt zu kreieren.

Empathie und Wertschätzung und Respekt gegenüber Mitmensch, Natur und Tierwelt sind keine großen Willensanstrengungen mehr. Sie sind natürlicher Output deines Innenlebens.

Weil du etwas empfangen hast. Weil du einen Schatz in dir gehoben hast. Weil dir Werte beigebracht wurden, die die ganze Zeit schon in dir geschlummert haben.

Das meinen wir, wenn wir sagen: Es ist in uns. Eine neue Welt ist in uns. Sie ist keine Illusion. Sie wartet nur darauf, nach außen zu gelangen.

Und plötzlich kannst du nicht mehr anders als aufzustehen. Die Zurückhaltung hinter dir zu lassen. Die Opferhaltung abzustreifen.

Um zu lieben. Deine Stimme zu erheben. Um zu kreieren. Eine neue Welt zu gestalten.

Du fängst einfach damit an. Andere folgen. Schließen sich dir an. Ihr verbindet euch. Ermutigt euch. Lebt eine neue Welt.

Wir werden politisch. Der Begriff kommt übrigens auch von den Alten Griechen. Politik bedeutet: *Dinge, die die Stadt betreffen*. Nach und nach wird eine neue Welt Wirklichkeit.

Geboren in dir. Geboren aus dir heraus. In dir. In uns. In immer mehr Menschen.

Wir leben in einer beschissenen Zeit? Nein. Wir leben an der Schwelle zu einer neuen Welt. Lasst sie uns gemeinsam kreieren.

6 WOFÜR AUFSTEHEN?

*Stehen wir also für eine neue Welt auf. Für ein neues
Miteinander. Für eine neue Demokratie. Für eine neue
Wirtschaft. Für ein neues Land.*

Wie soll man diese Rede beenden?

Sie kam von Herzen. Und darum geht es doch: Mehr Herz in die Welt zu bringen, damit eine neue Welt entsteht.

Wofür stehen wir also auf, wenn nicht für eine neue Welt?

Wie diese aussehen kann, haben wir auf den letzten 90 Seiten dargelegt. Immer wieder in den Text eingewoben. Zwischen den Beschreibungen, was sich in unserem Land verändern muss.

Das haben wir ganz bewusst getan, damit Hoffnung nicht erst am Ende durchscheint. Sondern sich durch alle Kapitel hindurch zieht. Das ist uns wichtig. Hoffnung zu vermitteln. Denn nur sie inspiriert. Haucht uns neues Leben ein. Lädt zum Aufstehen und Handeln ein.

Stehen wir also auf für eine neue Welt: Für ein neues
Miteinander. Untereinander. Auch in Tierwelt und
Natur. Für eine neue Demokratie. Für eine neue
Wirtschaft. Für ein neues Land.

Wenn dieser Wunsch nun auch in dir geboren wurde,
stehst du vor der Frage: Wie geht es nun weiter?

Wir sind nicht naiv. Worte können bewegen, aber
wenn du jetzt vom Sofa aufstehst und aus dem
Fenster schaust, hat sich nichts verändert.

Scheinbar. Aber das stimmt nicht. Überall arbeiten
Menschen bereits an dem Neuen. Tag für Tag.

Wenn du dich wirklich auf deine Innere Arbeit ein-
lässt, werden dir die Augen immer mehr geöffnet.
Für das, was bereits geschieht.

Unterstützend ist natürlich, wenn du dich mit an-
ständigen Medien fütterst.

Markus stärkt morgens nicht nur seinen Körper sondern auch seinen Intellekt. Mit Berichten, wie Menschen schon an der neuen Welt bauen. Und er stärkt auch meinen Geist, indem er meditiert.

Was wir sagen wollen, ist einfach: Pass auf, was du zu dir nimmst. Das gilt für Körper, Intellekt und Geist. Es hat Auswirkungen auf dein Wohlbefinden. Und das ist wichtig, denn für den Aufbau einer neuen Welt brauchen wir einen langen Atem.

Und wenn du ernst machst mit deiner Inneren Arbeit, werden dir die Augen auch dafür geöffnet, wo du dich einklinken kannst. Beim Aufbau einer neuen Welt.

Innere Arbeit bedeutet auch, dass du herausfindest, wer du bist. Wozu du begabt bist. Wo du deine Persönlichkeit und deine Stärken einsetzen willst. Wir nehmen an, sicher nicht beim Befeuern der alten Welt, oder?

Es gibt **Newsletter**, die Jobs von Unternehmen, Organisationen und Stiftungen auflisten, die an der neuen Welt arbeiten. Wird gerne auch Sinn-Arbeit genannt. Es sollte für dich nichts anderes mehr geben.

Vielleicht gründest du später auch mal dein eigenes Unternehmen. Dann kannst du alles von Anfang an umsetzen und dir deine eigene Arbeitswelt schaffen. Es gibt wahrscheinlich nichts Effektiveres, als Gründer*in zu werden, wenn es darum geht, an einer neuen Welt zu arbeiten.

Irgendwann geht es dir dann besser: Du achtest auf Körper, Intellekt und Geist. Du hast einen Job, der dich befriedigt und gleichzeitig an der neuen Welt baut.

Dann geht es weiter. Dann beginnst du zu schauen, wie du an der größeren Welt mitgestalten kannst. Nicht wundern. Das läuft immer so. Da du zufriedener bist, möchtest du gerne anderen helfen, zu-

friedener zu werden. Wenn deine eigene Welt run-
der läuft, hast du Kapazitäten für die größere Welt.

Da brauchen wir ja auch ein paar Aktivisten*innen.
Nicht nur ein paar.

Da das Buch den Begriff *Demokratie* im Titel trägt,
mit diesem Begriff anfang, wird es auch mit diesem
Begriff aufhören.

Wie bauen wir also an einer neuen Form von Demo-
kratie? An einer gerechteren. An einer direkteren.
An einer, die Freude macht. An einer, die einlädt
mitzugestalten. An einer, die in eine nachhaltigere
Zukunft führt. In eine neue Welt.

Wir bauen daran, indem wir lauter werden.

Entweder du wirst lauter und beginnst mit Aufklä-
rungsarbeit in deinem Umfeld, deiner Familie und
deinem Freundeskreis. Du kannst beispielsweise

dieses eBook hier nutzen. Du kannst es gerne verteilen, wenn es dich inspiriert hat.

Oder du wirst lauter und unterstützt **Initiativen**, die an einer neuen Demokratie bauen. Mit mehr Referenden und Bürger*innenräten und so. Und wie wäre es mit Teamleiterschaft? Also nicht nur ein*e Kanzler*in. Diese sollten dann auch nicht alle mit einem Mal ausgewechselt werden, damit man mal endlich mittel- und langfristige Politik machen kann. Wäre der Hammer, oder?

Oder du wirst lauter und stehst auf, beteiligst dich an Demonstrationen wie von **Fridays for Future**. Sichtbarkeit wird in den nächsten Monaten und Jahren ein großes Druckmittel für die alte Form von Demokratie sein.

Wie wir es auch drehen und wenden. Bei allem kommt heraus, dass du aufstehst und lauter wirst. Aber du zündest nicht aus Frust Autos an. Das ist destruktiv und baut keine neue Welt.

Nein, bei dir kommt es aus dem Inneren. Aus einem Überfluss. An Ideen. An Liebe. An Kreativität. An Dankbarkeit. An Hoffnung. Vielleicht dürfen wir sogar schreiben: An gesundem Patriotismus. Oder doch lieber Heimatliebe? Ach, nee, das ist auch schon belegt. Dann eben: *Wir mögen unser Land eigentlich*. Fangen wir damit an.

Auf jeden Fall angetrieben von einer inneren Hoffnung: Eine neue Welt ist möglich und steht nun an.

Und einige von uns werden sich entscheiden, ein neuer Typus Politiker*in zu werden. Tatsächlich. Danke schon jetzt dafür.

Vielleicht gehst du auch in das EU-Parlament und veränderst dort die Welt. Räumst auf und arbeitest für eine sinnvolle Stärkung Europas. Damit es in Zukunft keine Nationen mehr gibt, die Länder unter ihren Fittichen nicht ziehen lassen. Naja, nur eine Idee.

Oder warte, wenn du schon dabei bist, politischen Einfluss zu haben. Dann bitte auch ein bedingungsloses Grundeinkommen. Referenden und Bürger*innenräte, natürlich auch auf EU-Ebene. Verpflichtende Klimapakete und Lobbyregister. Intensivierung der politischen Bildung, bzw. der Erwachsenenbildung an sich. Das Schulsystem bräuchte auch dringend ein Update, um nicht zu sagen eine Generalüberholung. Rentensystem und Krankenversicherung ebenfalls.

Wow, das war noch einmal ein kleiner Rundumschlag. Es gibt viel zu tun. Eine Krise ist eine große Chance zum Neuanfang. Die Karten werden neu gemischt, und dann sollten wir alle gezinkten Karten auf den Tisch bringen. Auch alle ausgelutschten und abgenutzten. Neue Spielkarten liegen bereit.

Und los gehts. Wir freuen uns, wenn du dabei bist.



one

LIFE —